Künstler, Querdenker und Träumer

Nachruf: Der Suhler Künstler Herbert König ist am 5. Januar im Suhler Klinikum an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er wurde nur 67 Jahre alt.

Von Rolf Müller

SUHL. Herbert König aus Suhl, der Bildhauer, Maler und Spielzeugsammler, weilt körperlich nicht mehr unter uns. Er war bekannt weit über Thüringen hinaus, erlebte noch den Jahreswechsel. Doch am 5. Januar erlag er im Suhler Klinikum den Folgen eines Schlaganfalls. Und das kurz nach seinem 67. Geburtstag, den er noch in seiner Alten Schule in Suhl-Mäbendorf erleben durfte. Im kleineren Kreis als in Vorjahren allerdings, als er Freunde und Mitstreiter seinerzeit aus verschiedenen Ländern begrüßen konnte.

Herbert König, der Träumer, der Querdenker, Vordenker und der Chronist vergangener Jahrhunderte, schuf oft kulturelle Höhepunkte, nicht nur Kunstwerke. Er verhalf jungen Nachwuchskünstlern zu einem Start, oft auch zu einem Neustart, eckte an bei lokalen und regionalen Größen, doch seine Vorstellungen von Menschlichkeit strahlten auf viele aus, die seine Nähe suchten, bisweilen auch mit ihm in Streit lagen.

Bei Herbert König schlug das Herz links. was er immer wieder betonte. Aber ihn nur über seine politischen Überzeugungen einzuordnen, greift zu kurz, auch wenn das einigen Leuten möglicherweise sofort in den Sinn kommt. Er hatte noch viele Pläne, doch zunehmend stieß er in den letzten Jahren an seine gesundheitlichen Grenzen, die er oft überschritt. Manche wichtige Arztgänge negierte er jahrelang, wenn er sich einem seiner Projekte terminlich verpflichtet fühlte. Vielen Menschen war Mäbendorf, war die Alte Schule ein Treffpunkt der Kultur, Verständigung, und wenn Herbert König Regie führte, des Frohsinns, aber stets auch der Besinnung. Kreativ, streitbar, was seine künstlerischen Fähigkeiten auf mehreren Gebieten betraf, prägten seine Projekte, auch an verschiedenen Punkten, das Antlitz der Stadt Suhl, ob im Steinweg oder anderen Straßen. Aktiv als Bildhauer und Kunstmaler war der "König des Spielzeugs" nicht nur in Thüringen, in Leipzig, Berlin und in Peenemünde ein stets rastloser Geist. Auch im europäischen Ausland war er sich nicht zu schade, für eines seiner Hobbys, die Sammlung alten Spielzeugs aus früheren Jahrhunderten und auch neueren Spielzeugs, bisweilen auch bei Haushaltsauflösungen in Dachböden und Kellern herumzustöbern.

Herbert König verhehlte nie, dass sein Herz im Gleichklang mit denen schlug, die für sich Weltoffenheit und künstlerische Kommunikation in Anspruch nehmen. Er arbeitete intensiv bei verschiedenen Projekten mit dem Meininger Theater zusammen, pflegte persönliche Kontakte nach Meiningen bis zu seinem Tode.

Riesiger Spielzeugfundus

Von Ehrhard Diller, auch ein Südthüringer, ließ er sich überzeugen, seinen riesigen Fundus von 30 000 Spielzeugexponaten aus verschiedenen Jahrhunderten und Epochen an einem geschichtsträchtigen Ort, in Peenemünde auf Usedom am Ostseestrand, in das neu gegründete Spielzeugmuseum einzubringen. Dort verbrachte er - meist im Sommer – sehr viel Zeit, schuf Kunstwerke zur Ausgestaltung und freute sich dann, wenn Besucher dort Spielzeug aus dem eigenen Kinderzimmer bestaunten und darüber im Eingangsbereich redeten. Im Jahr 2005 wurde das Spielzeugmuseum eröffnet. Im Jahr 2017 gestaltete Herbert König dort eine Ausstellung über die Schrecken von Kriegen und Militarisierung von Kinderzimmern, separat zum Museum selbst, denn die Aussage dieser Präsentation sollte nach seinen Vorstellungen nichts für Kinderaugen sein.



Herbert König.

Foto: Karl-Heinz Frank

Am Vorabend dieser Ausstellungseröffnung beherrschte 2017 indianisches Flair das Museumsgelände. Dies verwundert nicht, denn Herbert König war schon in den 80er-Jahren als Händler und Trapper bei vielen Treffen damaliger Indianerklubs in Sachsen selbst Akteur. Er besaß in Suhl eine der größten Sammlungen von Indianerfiguren, jagte jeder Figur nach, die er in einem Fachblatt fand, besaß mehrere Unikate. Mitch Walking Elk, ein Medizinmann der Navajo, und Wade Fernandez, beide Grammy-Preisträger, machten auf ihrer Deutschland-Tour seinerzeit auch in Peenemünde Station. Wade Fernandez, ein Gitarrist a la Carlos Santana, und der Country-Solist Mitch Walking Elk präsentierten sich auf der Freifläche vor dem Museum.

Herbert König hatte noch vor, diese Ausstellung nach Thüringen und Sachsen zurückzuholen, sie in Erfurt und Suhl in kleinerem Rahmen präsentieren zu können. Auch in Leipzig und anderen größeren Städten gab es Planungen hierfür. Für Generationen war und ist, so war Herbert König überzeugt, das Kinderzimmer ein Spiegel der Gesellschaft, ein Ort kriegerischer Spiele und ideologischer Aufrüstung – oder die Vision einer friedlichen Welt der Zukunft, der er sich verpflichtet fühlte.

Fast jedes Jahr veranstaltete Herbert König neben seinem Engagement an der Ostsee mit dem Kulturverein Alte Schule in Mäbendorf ein Sommerfest mit selbst inszenierten Theateraufführungen, bei denen Laienschauspieler, aber auch Schauspielprofis aus Berlin, dem Ruhrpott oder Leipzig beteiligt waren und über das in Künstlerkreisen, auch in der Lokalpolitik, anschließend viel diskutiert wurde.

Ein Ausnahmemensch

Zeitweise beschäftigte er sich intensiv mit jüdischer Kultur in Europa, war mehrfach in Israel, auch am Toten Meer, besuchte aber auch in Österreich Gedenkstätten keltischen Brauchtums. Im Umfeld von Suhl beschäftigte sich Herbert König mit solchen Geschehnissen wie der früheren Hexenverbrennung und deren historischen Wurzeln. Er unterstützte Projekte der Linken in Kuba und war Zeit seines Lebens Kämpfer für eine friedliche Welt und sehr sozial eingestellt.

Herbert König war ein Ausnahmemensch, ein Künstler, der sich stets dem Frieden verpflichtet fühlte, der oft aneckte und auch beschimpft wurde. Er konnte allerdings auch längere Phasen in völliger Einsamkeit in den Schweizer Alpen verbringen, zumal er dabei einen Teil seiner Kunstwerke schuf.